

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Rosert in Neuß.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt.**
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Aus Anlaß Allerhöchster Theilnahme an den Mäandern des VII. Armee-corps u. A. folgenden Personen die nachstehend bezeichneten Orden zu verleihen, und zwar haben erhalten:

Das Kreuz der Ritter des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern: v. Holzbrunn, Landrath, Altmann; Frhr. v. Deynhausen, Rittergutsbesitzer, Sudheim. — Den Adler der Inhaber desselben Ordens: Volles, evang. Lehrer, Bolmerdingen; Decius, evang. Lehrer, Kallendiek; Eichholz, evang. Lehrer, Münster; Jsenbed, Lehrer, Herringen; Jövisghausen, evang. Lehrer, Münster; Kaufkötter, kath. erster Lehrer, Pippings; Mersmann, kath. Lehrer, Münster; Jumböhm, Lehrer, Ofen. — Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten 30 Personen.

Ferner haben Se. Majestät der König Allergnädigst geruht:
Dem Landtags-Marschall und Erbmarschall in der Grafschaft Markt, Frhrn. Karl von Bodelschwingh-Plattenberg auf Bodelschwingh bei Mennebe im Kreise Dortmund die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Die Ausschuss-Sitzungen des Bundesraths nehmen heute wieder ihren Anfang. Der Ausschuss für das Rechnungswesen wird den Reigen dieser vorbereitenden Verhandlungen eröffnen. Die Plenarsitzungen des Bundesraths werden vor dem Monat October nicht beginnen. Der Ausschuss für das Rechnungswesen wird sich morgen mit einigen auf den Etat pro 1878/79 bezüglichen Fragen beschäftigen.

In der Tarifangelegenheit ist nunmehr ein abschließender Ausgang als bevorstehend zu signalisiren. Mit Ausnahme von einigen speciellen Verhandlungen, die mit einigen wenigen Bahnen noch zu führen sind und deren rasche Erledigung in keiner Weise bezweifelt werden kann, ist die Tariforganisation nunmehr in einen sicheren Hafen gebracht, daß die Durchführung derselben zum 1. October oder spätestens zum 1. Nov. im gemeinsamen deutschen Reich als nahezu feststehend angesehen werden kann. Dieses glückliche Ergebnis ist wesentlich dadurch angebahnt, daß der preussische Handelsminister die ursprünglich ablehnende Haltung gegen die von den Bahngesellschaften erbetenen Maximalpreise aufgegeben hat. Es ist dies ein Entgegenkommen, welches die schwebenden Differenzenpunkte endgültig erledigen dürfte, da es nicht den Anschein hat, daß die übrigen vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zum Stein des Anstoßes werden können. Diese Meinungsverschiedenheiten bestehen freilich noch fort und zwar beziehen sich dieselben auf die Ausnahmetarife und auf die Revisionsbefugniß. Was die Ausnahmetarife betrifft, so waltet die

Ansicht ob, daß nach den früheren Abmachungen dem Handelsministerium zwar die Genehmigung derselben zustehen sollte, nicht aber die Möglichkeit, solche „bis auf Widerruf“ zu genehmigen. Diese Klausel des Widerrufs bildet den Differenzpunkt, dürfte aber nicht weiter urgirt werden, da von der Rücksicht des Handelsministeriums auf die wirtschaftlichen Interessen wohl zu erwarten ist, daß es die durch die Ausnahmetarife einmal bewilligte niedrige Tarifierung nicht ohne Weiteres erhöhen wird. Weniger unbedenklich ist die an gar keine Normativbestimmungen gebundene Revisionsbefugniß, doch scheint auch nach dieser Richtung hin der Wunsch zu bestehen, diese Angelegenheit nicht präjudicial für das richtige Reformwerk aufzufassen.

Viele Tagesblätter bringen so schläge für neue Steuern. „Bei solchen Steuerfragen“ schreibt gewiß mit Recht „Der Reichsbote“ — „erscheint uns aber die Frage: wie können wir uns sparsamer einrichten, daß wir nicht so viel Geld bedürfen, mindestens ebenso wichtig, als die andere, wie treiben wir das Geld auf, das wir für unsere steigenden Bedürfnisse nötig haben. Die Bedürfnisse in Staat und Gemeinden sind in den letzten Jahren in einem Grade gestiegen, daß es unbedingt in dieser Weise nicht fortgehen darf. Man hat sich allzusehr daran gewöhnt, Bedürfnisse zu erfinden und dann ohne die Frage: haben wir auch die Mittel sie zu befriedigen? kurzer Hand zu dem so bequemem Mittel der Anleihe gegriffen. Dadurch sind in den letzten Jahren die Schulden der Gemeinden und Staaten in ungeheurer Weise gewachsen, und nun sind nicht bloß die Zinsen zu bezahlen, sondern auch die kostbaren Einrichtungen sind zu unterhalten. Die moderne Schuldenwirtschaft wird die Gemeinden und die Staaten ebenso ruinieren, wie sie unsere Industrie ruiniert hat. Die Grünperiode mit ihrem nachfolgenden Krach haben wir vorzugsweise dieser Schuldenwirtschaft zu verdanken. Auch in unseren Gemeinden ist viel gegärnet worden und viele von ihnen halten nur durch immer stärkeres Anleihen der Communalsteuerkräute den Ausbruch des Krachs zurück. Es sind ja wohl recht viele schöne und die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Städte vermehrende Anlagen geschaffen worden; allein was helfen uns die schönen Plätze und Bauten, wenn die Bürger unter den Abgabenslasten zusammenbrechen!“

Durch „liberale“ Blätter läuft folgende Notiz: „Man hört nicht selten die Ansicht äußern, als ob in dem industriellen Theile der Rheinprovinz, wo der, wenn auch nicht größere, so doch maßgebende Theil der Bevölkerung protestantisch ist, der „Culturkampf“ weniger bedenklich sei. Das ist nach unverbürgten Berichten von Ort und Stelle leider ein Irrthum. Es ist kaum anzunehmen, daß in den leitenden Kreisen die Situation klar übersehbar werde, denn sonst wäre Manches unerklärlich. Es müßte die Staatsregierung sich selbst aufgeben, wenn sie die Bestimmung und das Treiben von Beamten eines Be-

zirkes wesentlich duldet, denen die Politik Bismarcks und Falks Gänsehaut macht, und die lustig daran arbeiten, die Zeit um einige Decennien zurückzuschrauben. Und solche Beamte gibt es in jenem Theil der Rheinprovinz, wie der „Deutschen Vereins-Corr.“ geschrieben wird, und nicht etwa in untergeordneter Stellung. Mit ihnen im Bunde ist die gefammte auch evangelische Geistlichkeit, und so stellt denn diese Gesellschaft daselbst eine kleine, aber fest geschlossene und rührige Partei der Orthodoxen im Geiste der Berliner „Augustconferenz“ dar, welche es vornehmlich darauf abgesehen hat, die Aussicht über die confessionelle Schule an sich zu reißen, beziehentlich festzuhalten. Es ist kaum glaublich, welche Abnormitäten in den Verhältnissen der Schule dort gebildet, ja gefördert werden, nur um die confessionelle Scheidung resp. die Herrschaft der Geistlichkeit innerhalb derselben aufrecht zu erhalten. In der Gemeinde B. sind zwei evangelische und zwei katholische Schulklassen; die letzteren sind sehr stark überfüllt, die ersteren haben zusammen kaum den Bestand einer größeren Classe. Die Gemeinde kann es aber nicht durchsetzen, einen Ausgleich durch confessionelle Vereinigung, wenn auch nur der kleinsten Kinder, zu einer Classe zu Stande zu bringen; entweder es bleibt so oder sie gründet eine neue katholische Schulklasse. In der Gemeinde C. sollte für die zahlreichen Schulklassen beider Confessionen eine geprüfte Handarbeitslehrerin berufen werden, und war die in Aussicht genommene Person zufällig sogar evangelisch. Das dürfte aber der zelotische evangelische Pastor principiell nicht dulden, selbst das Stricken, Nähen und Plüden muß confessionell betrieben werden; er bringt richtig den Beschluß zu Stande, die Gemeinde zu nöthigen, daß sie jeder Confession ihre Handarbeitslehrerin stelle. Solcher Einzelheiten ließen sich noch viele aufzählen. Dieses hemmende Eingreifen der orthodoxen Rücksicht hat indeß noch eine andere, schlimmere Seite, das ist die Stütze, welche der Ultramontanismus darin nothwendig finden muß, man mag wollen oder nicht. In dem einen wie in dem anderen Falle handelt es sich um Priesterherrschaft, und wird diese auf der einen Seite angestrebt, so ist die nothwendige Consequenz, daß sie auf der andern Seite zum Mindesten nicht unterdrückt werden darf. Möge also auch nach dieser Richtung hin mehr Klarheit in den „Culturkampf“ kommen!“

In ihrem Jörn über Gambetta's Verurtheilung und deren Folgen läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu folgenden Aeußerungen hinreißen: Gambetta's Verurtheilung ist schlimmer, wie ein Staatsstreich; denn sie schließt ihrem innersten Wesen nach jedwede Möglichkeit einer Versöhnung der streitigen Gegensätze eo ipso aus, indem sie mit kaltsblütiger Ueberlegung das glühende Recht Frankreichs zu Gunsten einer winzigen Cotrie confiscirt, mit welcher verglichen die unehrer Mehrheit der Nation zu einer Art rechts- und willenloser Rajah herabgesetzt wird. Mit seinem Verfahren gegen Gambetta hat das Cabinet die Brücken hinter

bour fordert ihre Galanterie und ihre Trivolität heraus; diese müßten liegen, und gehörte Ludwig der Heilige nicht zu den Koryphäen der französischen Gloire, so würde man sein Bild ebenso gut in den Winkel gestellt haben, wie das der beiden Mönche, die im Himmel sich jetzt mit ihm einer unvergänglichen Glorie erfreuen.“

„Aber Karl!“ rief Fritz mit tiefem Schmerz und fast mit Thränen in den Augen, „was soll aus dieser ganzen heiligen Gesellschaft werden, die so weit, so schrecklich weit vom Glauben abgekommen ist? Und was soll aus mir werden, der ich in dieser Gesellschaft lebe, und die liebsten Schöpfungen meines Geistes ihrem rohen Spott preisgeben soll?“

„Schlage Dich zu den Europamüden und geh' mit mir nach Amerika. Mein Vaterland ist zwar so wenig ein Eden, wie dieses schöne Frankreich; es prahlt, es lägt, es spottet wie dieses; aber neben her handelt es doch auch, und, was mehr ist, die Katholiken sind zwar drüben weitaus die Minderzahl, aber sie lassen sich von den Fanatikern des Unglaubens nicht in den Sack fassen. Dort, mein Freund, ist für Leute Deines Schlages der rechte Boden. Auf der unentwiesenen Erde, welche die Ansiedler mit dem Schwweif ihres Angesichts und mit ihrem Gebete befruchteten, da stehen die kleinen Kirchen inmitten blühender Ländereien weit hoffnungsreicher da, als hier in eurer verrotteten Europa die herrlichsten Dome inmitten einer Bevölkerung, die kaum die Mittel aufbringt, sie zu flicken und vor dem Verfall zu bewahren. Geh' mit, Fritz, es wird Dich nicht gereuen!“

„Aber ich will ja nach Rom,“ entgegnete der Maler. „Dazu hat es noch Zeit; es geht ja von allen Richtungen der Windrose ein Weg nach Rom. Besieh Dir zuvor die neue Welt, ehe Du die Hauptstadt der alten besuchst; lerne die Energie kennen, mit welcher wir leben und streben, das wird Dir gut thun und Dich aus Deinem träumerischen Wesen aufrütteln. Du stichst noch zu tief in der Theorie, um ein ganzer Künstler zu sein. Wie sagt einer Dichter? „Gruß, theurer Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens gold'ner Baum.“ — und der steht in Amerika, sage ich, Karl Blase. Wir haben auch schöne Kirchen drüben und bauen immer noch mehrere und schönere. Da kannst Du uns Bilder hinein malen und den Namen Winter neben allen möglichen Smiths, Crowes, Johnsons und dgl. zu Ehren bringen.“

Fritz mußte über den Enthusiasmus seines Freundes lächeln, gab ihm aber doch sein Wort, daß er ihn in seine gepriesene Heimat begleiten wolle, wofür sein Pflegevater seine Einwilligung geben würde. Diese traf bald ein, begleitet von einigen Gesandten. „Reise, mein Sohn,“ schrieb der Professor, „so weit der Himmel blau!; sofern Du unter Gottes Schutz Dich stellst, bist Du überall gut aufgehoben. Bleibe aber nicht zu lange. Ich sehne mich nach Dir und vermisse Dich immer und überall. Gleichwohl gehe ich auch jetzt Abends nicht aus.“

der Erde zu Vincennes, Wilhelm den Normannen an der Küste von England.

„Lieber Freund“, sagte der nächtliche Amerikaner, gegen den Fritz die leise Hoffnung gekämpft hatte, daß sein Bild doch wohl einigen Erfolg erringen könne — „ich will Dir sagen, was ich denke. Ueber Dein Bild und die anderen fiken Leute zu Gericht, deren ganzes Sinnen und Trachten himmelweit von dem Deinigen und dem meinigen verschieden ist. Gewiß ist dein Bild in Bezug auf Auffassung und Durchführung jedem der hier aufgestellten gleich, über manches sogar erhaben; aber es hat einen Fehler, den die Preisrichter nicht übersehen werden. Es stellt nämlich gerade das dar, was diesen Herren im Grunde der Seele zuwider ist, zwei große Geisteshebel, welche das Volk zu Gott zurückführen und durch ihr Leben und Wirken die Grundpfeiler der staatlichen und socialen Ordnung auf's Neue befestigen, während jene Leute, die heutzutage den Glanz des großen Wahnsens beherzigen, nichts aufkommen lassen, was das Volk zu laut an die triumphirende Kraft des katholischen Glaubens erinnern könnte. Sie sind gegen Christusbilder nachsichtig, weil man sich unter Christus zur Noth auch den „Weisen von Nazareth“ vorstellen kann; sie lassen sich sogar noch ein Madonnenbild gefallen, besonders, wenn es recht irdisch und weltlich aussieht, aber Darstellungen, welche so unmittelbar an die Sieghaftigkeit der katholischen Idee erinnern, wie Deine zwei Heiligen da, die verfolgen sie mit der ganzen Gluth ihres Hasses!“

Fritz senkte traurig das Haupt. Er war bisher so selig in seinem Glauben gewesen, daß er sich einen Menschen nicht denken konnte, der denselben haßte. Und dennoch mußte er erfahren, daß Karl Recht hatte. Der Normanne Wilhelm wurde mit dem ersten, Pompabour mit dem zweiten Preise gekrönt; „Ludwig der Heilige“ fand in der Residenz seines Nachfolgers doch wenigstens eine „belobende Erwähnung.“ Friedrichs Bild wurde gar nicht genannt. Nachdem er den ersten Verdruß überwunden hatte, gewann er es über sich, mit Karl noch einmal in die Ausstellung zu geben und sich unter die Menge zu mischen, welche jetzt, nachdem die Jury die Werke bezeichnet hatte, welche zu loben waren, deren Urtheil nachplapperte. Fritz fand, daß viele Besucher die Heiligen Dominicus und Franziskus gar nicht kannten und sich verwunderten, wie man ein Bild zur Konkurrenz habe zulassen können, das wohl gut gemalt sei, aber einen gar so abgeschmackten Gegenstand behandle. „Was sollen denn diese zwei Mönche da?“ fragten die geistreichen Leute, und andere noch Geistreichere antworteten darauf: „Die zwei Mönche? Sie wollen sich nur erkundigen, was sie und ihres Gleichen in unserm Jahrhundert noch zu schaffen haben. Pompabour und diese zwei Kattenmänner, lächerlich!“

„Da haßt Du's!“ sagte Karl. „Wilhelm der Eroberer schmachtet der Eitelkeit und der Kriegslust der „großen Nation“, die Pom-

Ein Landaufenthalt.

Erzählung von L. Lang.

Fortsetzung.

11. Kapitel.

Beinahe zwei Jahre waren seit jenem glorreichen Abend verfloßen. Fritz war, mit reichlichen Mitteln von seinem liebevollen Pflegevater versehen, zu seiner weiteren Ausbildung auf Reisen gegangen. Er hatte die Kunstschätze von Dresden gesehen und studirt, von den Meistern der Düsseldorf Schule gelernt, war in Ad n von Eduard Steine, der eben die Wandbilder des Democores malte, tiefer in das Wesen der christlichen Kunst eingeführt worden. Begreiflich hatte es ihn längst nach Rom gezogen, aber nach reiflicher Ueberlegung und nach dem Rathe des Professors hatte er beschlossen, zuerst die Welt zu durchwandern und kennen zu lernen und dann erst die Schätze seiner Erfahrungen im Leben und in der Kunst auf den Altar des Heiligtums der christlichen Welt niederzulegen. Rom stand wie das Paradies vor seinem Geiste; hatte er Rom gesehen, so war seiner Ansicht nach nichts Schönes und Herrliches und Sehenswerthes mehr in der Welt; darum legte er seiner Sehnacht Fesseln an und beschloß nach Italien zulezt zu gehen.

So finden wir denn unseren jungen Freund in Paris. Es war in einem der letzten Regierungsjahre Ludwig Philipps. Der Geist Voltaires blies mächtig in die Segel des Staatschiffes und über den Strom des gesellschaftlichen Lebens. Schülern nur erob die Religion ihr Haupt, mühsam nur rangen sich katholische Institute aus dem Wust und Schutt, dem das Freimaurerthum, ein geschäftiger Kärner, immer neue und größere Massen zuführte, bis endlich das Königthum davon verschüttet war.

Von der französischen Akademie der bildenden Künste war eine Preisausschreibung für historische Gemälde erlassen worden. Fritz hatte schon in Antwerpen den Entwurf zu einem solchen gemacht und dessen Ausführung begonnen, in Paris vollendete er das Bild und gab es in die Ausstellung. Es stellte die Heiligen Dominicus und Franziskus dar, wie sie in der Kirche Maria Maggiore zu Rom sich begegneten. Am Arm eines Freundes, den er in Paris gewonnen hatte, eines Nordamerikaners, durchwanderte er den Saal, in welchem die zur Preisvergebung eingekommenen Bilder ausgestellt waren. Mit peinlicher Angst betrachtete Fritz sein Werk, verglich es mit den Leistungen der anderen Concurrenten, aber er konnte bei der strengsten Prüfung nichts finden, was es unwürdig machte, mit jenen zu wettsiefern. Da sah man Napoleon I. auf dem St. Gotthard, die Pompabour in den Gärten von Versailles, Karl VII. mit der Jungfrau von Orleans im Dome zu Rheims, Ludwig den Heiligen unter

Empfehlung.

Es steht sich den Ein- und Umgegend des Schwarzen- und St. Peters und mährte Bestellung prompt Auch nehme ich gegen gutes Vergütung. Wädernmeister. mber 1877.

mein wohlbekannt- in empfehlende Gr- in: Tischen, Stüh- Sesseln, Bettstellen,

Waffenberg

Capitalien

auf gewerbliche Sta- en. Frco.-Offerten- Exp. d. Sta.

rrangements

mbter, juristisch ge- unter strengster Anco = Offerten sub

brauer.

a Eisen gebaute

otmühlen

asfähigkeit bei leich- steht zu M. 204,00 rante

roig in Neuß.

fabrikanten.

ische Pressen, sowie Wassermaschinen enen Größen unter gefertigt bei

h. Linden.

n. Sußwaren, n. u. Sitten- lügsten Preisen

t Leuzen

Cafer.

stücker, der gute

die Exp.

ister gesucht. Von

Eravattenfabrik wird unter sehr günstigen

st. Wo, sagt d. E.

für Küch- u. Haus- in einer stillen Haus- hren in der Exped.

finden Kost und Steins, Spulgasse.

ist mir ein englischer

Derelbe hatte

den weißen Vorderfuß, und hörte auf den Na-

Wiederbringer erhält

Vor dem Antkause

13. Sept. 1877.

Anton Coenen.

freies

mpulver

von Ratten und

a M. 0.60,

a M. 1.—.

mpulver, echt kau-

aus Wanden, Flöhe,

allerhand Ungezie-

mit Gebrauchsanz-

zu haben bei

ausen, Neuss,

Grevenbroich.

moor-Verlangen

der, welcher sich von

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

ausführlichen Besch-

auf welcher di-
men hierher, nach-
gereinigt und mit
sie kommen, um
tt um jene Gnaden
ann fehren sie in ihr
Eifer zu verbreiten,
t. In dieser Absicht
von Gott besondere
ng besondere Gna-
Von hier aus werdet
h in die dem hl.
t und vor den Re-
in der Kraft zu
die Proben abgelegt.
deren Gnaden, die
Söhne, der Grund
reichs verlangen, daß
begebe, und da ist
die Wähler und die
bähler, frei von den
Personen wählen, die
o und den Nebeln
und die gesammte
Neugewählten einig,
vertreter der großen
gierung im Einver-
und den auswärti-
solte man es ver-
euer Vaterland
an demselben nagen,
von den inneren,
Bresse und mit allen
ste, indem sie so die
die sich über die
dieselben leichter be-
bältigt werden, damit
nieren Uneinigkeits er-
ang nicht nur jenes ih-
Religion Jesu Christi
h schon am heu-
anzusehen die nöthig
um zu ihren Vertre-
ott und Seine Kir-
eichte zu verteidigen
he Frankreichs, da-
trag zu tragen. Mit-
du von Gott aus-
bete, vertraue in
Gewiss, der We-
der von Allen ein-
nen Tagen, die sch-
etes und der Demu-
enigen, welche sein
n. Mein Gott! S

der deutsch

geschlossene Be-
ber die Verhandlung
s Referenten betref-
ten Sitzung der An-
e einstimmig zur An-
ingehender Begründung
erhoben. Er lautet:
Arbeitgeber und Arbei-
der christlichen Fam-
stellen Wohles der M

Vereines zur Pfla-
den Herren: Dr. Sch-
antfurt), Domcapit-
Baron v. Schierf

uten: 1. Die Gene-
in Ermangelung et-
schwerster Stellen ge-
Restaurationen, größ-
lichen Gegenständen

General-Verammlung
Abdruck für Deutsch-
Freunde der christli-
Heilshandbücher

Verammlung weitere
lauten: „In An-
Priesteramts, die
Ausweisung der ge-
die katholische Gene-
um so sorgfältig
blätter, auf den, Sch-
den religiösen Unter-
die katholische Gene-
Interdict jener An-
in Betreff des religi-

g spricht insbeson-
e-Vereines in Ba-
ihre Anerkennung
solcher katholischer
taaten sehr wünsch-

etreffend die social-
Bücher entgegengear-
lichem Grundfahen
b. dadurch, daß
in streben, daß
en Geldwucher als

dem Wucher, der durch große Unternehmungen das Volk unend-
lich schädigt, gesteuert werde.

2. Die katholische General-Verammlung begrüßt mit Freuden
die Gründung des volkswirtschaftlichen Vereins für das Rhein-
land und spricht den lebhaften Wunsch aus, daß wo immer mög-
lich ähnliche Vereine in's Leben gerufen werden.

3. Die General-Verammlung empfiehlt den Katholiken die
Unterstützung aller derjenigen Bestrebungen, welche den Zweck
haben, die Auswüchse des Creditwesens abzuschneiden, z. B. die
Vereinigung zur Baarzahlung.

4. Die katholische General-Verammlung empfiehlt auf's wärmste
den am 9. Sept. d. J. in Mainz gegründeten Verband katho-
lischer kaufmännischer Vereine und freut sich der von demselben
gefaßten Resolutionen, die dem Vereine eine gesunde kräftige Ent-
wickelung versprechen.

5. Die General-Verammlung empfiehlt wiederholt und an-
gelegenlich den Geistlichen und Laien das Studium der socialen
Frage und die Unterstützung der so verdienstvollen katholischen
socialen Zeitschriften.

Die Verhandlungen über die Bildung eines Juristen-Vere-
ins und eines Rechtschutzes-Vereins hatten in den Sec-
tionen ein Resultat ergeben; doch wurden Comites ernannt, welche
die Angelegenheit eingehender erwägen sollen. Dem Comité für
den Rechtschutzes-Verein gehören an die Herren Legationsrath a. D.
v. Kehler, Baron v. Loeb, Hofgerichtsrath Franl (Darmstadt),
Graf Arco und Baron Bodman; dem für den Juristen-Verein
die Herren Rechtsanwält Freytag (München), Lingens (Nachen),
Rang (Zulda), Maas (Freiburg), Domcapitular v. Oberkamp
(München).

Am Schluß der IV. geschlossenen Verammlung wurden fol-
gende, früher schon angenommene Resolutionen verlesen.

1. Die 25. General-Verammlung erachte es als ihre erste
Pflicht, der unbedingten Treue Ausdruck zu geben, mit welcher
das katholische Deutschland dem apostolischen Stuhle ergeben ist.
Sie constatirt mit freudiger Genugthuung, daß alle List und Ge-
walt, welche die Katholiken Deutschlands in dieser Treue zu er-
schüttern bestimmt war, sich als erfolglos erwiesen hat. Zugleich
spricht sie die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Einmüthig-
keit, mit welcher die Katholiken aller Diöcesen Deutschlands die
schweren Prüfungen der jüngst verfloffenen Zeit bestritten haben,
sich in aller Zukunft bewähren werde.

11. Mit tiefem Schmerze beklagt die General-Verammlung,
daß so viele Diöcesen Deutschlands, von ihren Oberhirten getrennt,
in der Ausübung der regelmäßigen Seelsorge gekniet und der
segnreichen Wirksamkeit der geistlichen Genossenschaften beraubt
sind. Sie spricht den hochwürdigen Bischöfen, dem Clerus und
den Gemeinden, welche in den schweren Prüfungen der verfloffenen
Jahre ihre Glaubensstreue in so herrlicher Weise erprobt haben,
ihre erfruchtvolle Anerkennung aus. Die Opfer katholischer
Pflichter werden der thatkräftigen Unterstützung des katholischen
Deutschland dringend empfohlen.

111. Die General-Verammlung erkennt in dem Kampf um
die Schule, insbesondere um die Volksschule, die wichtigste Frage
der Gegenwart. Sie hält es für ihre Pflicht, wiederholt das
Recht der katholischen Kirche und aller Katholiken auf Erhaltung
ihrer confessionellen Schulen zu wahren und zugleich im Namen
der katholischen Eltern gegen die Ansprüche des Staates auf
Schul-Monopol und Schul-Zwang zu protestiren.

IV. Die General-Verammlung fordert die Katholiken Deutsch-
lands auf, unerschütterlich auszuhalten in dem Kampfe für die
Befreiung der Kirche aus der unwürdigen Bevormundung durch
den sogenannten omnipotenten Staat und für die Wiederan-
erkennung der heiligen und läuternden Autorität, welche die
Kirche nach der Anordnung ihres göttlichen Stiefers über die
menschliche Gesellschaft auszuüben bestimmt ist.

V. Die General-Verammlung erkennt in den ewigen Wahr-
heiten des Glaubens die oberste Regel für alle Angelegenheiten
des öffentlichen Lebens. Indem die Katholiken Deutschlands,
dieser Regel getreu, die Grundsätze des Rechtes und der Wahrheit mit
einstimmiger Entschiedenheit vertreten, werden sie der Person des
Gegners stets die Liebe entgegenbringen, die der Pflichten echt
christlicher Gesinnung und die Bezeugung des göttlichen Segens ist.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Das wiener „Tagblatt“ bringt folgende Nachrichten vom 14.
Belgrad. Das Kriegsmantel des Türken wird am 18.
e. erscheinen. Montenegro hat den vorjährigen Allianzvertrag
mit Serbien erneuert und sich zum Vormarsch gegen Sjeniza
verpflichtet. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Aufruf zur Wei-
schaffung von Verbandzeug. Fremde Aerzte treffen hier ein.

Sofia. Die Türken haben die vorderen Schanzen bei
Plevna in guter Ordnung geräumt, ohne irgend welchen Verlust
an Gefangenen. Der russische Verlust beläuft sich auf 2000
Tode und 5000 bis 6000 Verwundete.

Serajewo. Auf ganz Bosnien ist der Belagerungszustand
mit Standrecht ausgedehnt worden.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Budaress: Bei Erstürmung
der Redoute von Griviza bei Plevna thaten sich die Rumänen
glänzend hervor. Unter den Augen des Kaisers von Rußland
wurden zuerst zwei Angriffe auf die Redoute abgeschlagen; beim
dritten wurden die türkischen Verschanzungen vermittels Sturm-
leitern erliegen. In der dritten und vierten rumänischen Divi-
sion kämpften zum Theil Freiwillige; diese beiden Truppenabthei-
lungen verloren 269 Tode und 1031 Verwundete. Am 12.
Sept. versuchten die Türken die Griviza-Redoute wiederzunehmen,
wurden jedoch mit großem Verlust zurückgeworfen. Seit dem 12.
Sept. werden die übrigen Werke von Griviza aus beschossen.
Die Einnahme Plevna's ist bevorstehend. Die Verwundungen
sind größtentheils leicht. Die empfindlichen Verluste der Russen
werden dem allzu ungekürzten Angriffe des Generals Stobelew
zugeschrieben. Die größte Masse der Verwundeten wurde nach
Turn-Magurell gebracht, wohin die hervorstechendsten Aerzte von
Budaress sich begeben haben. Die rumänische Regierung hat
am 13. Sept. mit der Banque de Roumanie ein Abkommen we-
gen Zahlung der am 1. Oct. in Paris fälligen Sproc. Renten-
coupons abgeschlossen. Die Beträge zur Auszahlung des Cou-
pons der Anleihe Stern zu London sind gleichfalls durch ge-
nannte Bank bereits angewiesen worden.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Konstantinopel
vom 13. Sept. wurden sämtliche russische Stürme auf die Be-
festigungen von Plevna bisher zurückgeschlagen. Zwei Redouten

im Süden von Plevna, deren sich die Russen bemächtigt hatten,
wurden türkischseits wieder genommen.

Suleiman Pascha meldet telegraphisch aus Schip-
14. Sept.: Der Artilleriekampf war gestern sehr heftig; mehrere
russische Geschütze wurden demontirt und zahlreiche russische Ar-
tilleristen getödtet. Gegenwärtig schweigen die russischen Batterien.
Suleiman schätzt den durchschnittlichen täglichen Verlust der Türken
auf 5 Verwundete; gestern jedoch belief sich derselbe auf 3 Tode
und 10 Verwundete.

Folgende offizielle Meldung datirt aus Poradin, 13. Sep-
tember: Gestern beschossen wir alle türkischen Befestigungen und
die Stadt, welche Nachmittags zu brennen begann. Die Türken
feuerten wenig und richteten alle Anstrengungen gegen unsern
ihre Rückzugslinie bedrohenden linken Flügel. General Stobelew
schlug fünf Angriffe ab, mußte aber beim sechsten die am Abend
des 11. September genommenen Befestigungen wieder verlassen.
Während des Nachts verschanzten sich unsere Truppen in den rund
um Plevna besetzten Positionen. Die Zahl aller vom Anfang
des Kampfes bei Plevna bis zum 12. Sept. Mittags einge-
gebrachten Verwundeten beträgt 6000 wovon 3500 evacuir-
wurden. Die russische Abtheilung hat sich in neuen Po-
sitionen einen halben Tagesmarsch hinter dem schwarzen Kom, dessen
Linie die Türken besetzen, concentrirt.

Mukhtar Pascha berichtet telegraphisch unter dem 12. d.:
Eine Recognoscirungsabtheilung ist in der Richtung auf Ardahan
vorgerückt. Die Russen sollen in der Befestigung, daß sie durch
bedeutende Streitkräfte angegriffen würden, Ardahan geräumt und
sich in die Festung Emir Dagh zurückgezogen haben.

Ein Telegramm Mukhtar Paschas vom 13. d. meldet:
Die Russen, in der Stärke von 16 Bataillonen Infanterie, 6 Re-
gimenten Kavallerie und 4 Batterien, machten bei dem Dorfe
Tschad einen Angriff auf die Vorposten des rechten Flügels der
Türken, wurden aber nach mehreren Stunden dauerndem Kampfe
zurückgeschlagen. Die Türken hatten hierbei einen Verlust von
10 Toden und 17 Verwundeten; der russische ist um das Fünf-
fache höher.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 17. Sept. In diesen Tagen wird die Nr. 3 der
Wochenschrift des volkswirtschaftlichen Vereines für Rheinland
ausgegeben. Dieselbe wird nicht, wie die beiden ersten Nummern,
den Zeitungen beigelegt, sondern an die bisher beigetretenen und,
soweit der Vorrath reicht, demnächst noch beitretenen Vereins-
mitglieder verabsolgt werden. Der erste Artikel berichtet über die
Thätigkeit des Vorstandes resp. der Ausschüsse seit der Ausgabe
der zweiten Nummer, insbesondere bezüglich des Projekts der
Gründung einer Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Im zweiten
Artikel bespricht Herr Dr. Röckerath speciell dieses Unternehmen.
Der folgende zeigt an den pro 1876 ausgezahlten Dividenden z.
der hiesigen beständigen Feuerversicherungs-Gesellschaften, wie
zeitgemäß die Gründung einer solchen ist, die nicht darauf aus-
geht, das verschärfte Publikum zu Gunsten der Aktionäre aus-
zubeuten. In einem vierten Artikel ist ein Vergleich gezogen
zwischen den Vortheilen, welche der sogenannte landwirthschaftliche
Verband der Magdeburgischen den Versicherten bietet, und den-
jenigen Gleichrichtungen, welche die neue Aktiengesellschaft Rhein-
land gewährt. Der Nachweis scheint uns ganz gelungen, daß
die Magdeburgische schon im Stillen und ohne darüber Rede zu
stehen gerade zu viel Gewinn einheimst, wie unser Projekt Rhein-
land im Ganzen den Aktionären zuweist, und daß es dann ge-
radezu kolossal verdienen heißt, wenn man obendrein noch 10 %
mindestens und vielleicht 40 % von den Prämien sich möglichst
sichern möchte. Der Raum des Blattes ist gar klein, es blieb
davon nur noch für ein paar landwirthschaftliche Notizen übrig
sowie für fast 1/2 Seite Anzeigen.

Neuß, 16. Sept. Wir haben ein beklagenswerthes Unglück
zu registriren. Im Cristallan wurde gestern Morgen die Leiche
eines Schiffers gefunden, der in vergangener Nacht unglücklich
Weise vom Gangbrette herabgefallen sein soll. Der Verunglückte
hinterließ eine Frau und drei Kinder.

Fahrgäste des letzten Zuges von Düren hierher berichten
uns in der Gegend von Wevelinghoven eine große Feuersbrunst
gelesen zu haben.

Zur Einleitung der Sonntagsfeier entspann sich heute Mor-
gen an Krausenbaum zwischen Arbeitern ein Streit, wobei einem
der Kampfbenden, wahrscheinlich durch Messerstiche, bedeutende
Kopfwunden beigebracht wurden.

Neuß, 13. Sept. Wie noch erinnertlich, geschähe vor
längerer Zeit Herr Regierungsrath Gebide den hiesigen Kirchen-
vorständen persönlich seinen Besuch zu machen, und hatte beide
Kirchenvorstände durch ihren Herrn Vorsitzenden zu einer Sitzung
einberufen. Bekanntlich hatten aber die Kirchen-Vorstände diese
Einberufung vollständig ignoriert. In Folge dessen erhielt nun,
laut der „Rheinl. Westf. Ztg.“, der Vorsitzende des Kirchen-Vorstandes
der Maria-Himmelfahrt-Gemeinde nachstehende Vorladung:

„Weil, den 11. September 1877. Zufolge mit erteilten
Auftrages des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf werden
Sie hierdurch zu Ihrer verantwortlichen Vernehmung über ver-
weirte Einberufung des Kirchenvorstandes wiederholt auf Mit-
weirde den 12. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr, auf das Bureau des
Königl. Landraths-Amts hieselbst vor den Unterzeichneten vorge-
laden. Der Landrath, Fromme. An den Vorsitzenden des Kirchen-
vorstandes der St. Maria-Himmelfahrt-Gemeinde Herrn Julius
Dorfmann hier.“

Der Vorgesetzte erschien und erklärte u. A. Nachstehendes
zu Protokoll:

„Was die Aufforderung des Regierungsrathes Gebide zur
Vernehmung einer Kirchenvorstands-Sitzung anbetrifft, so bin ich
selbst aus der Ursache nicht nachgekommen, weil ich ihm das
Recht hierzu nicht zuerkenne, und zwar aus folgenden Gründen:
Nach § 14 des Gesetzes vom 20. 6. 1875 ist der Kirchenvorstand
zu berufen, wenn dieses verlangt wird: 1. von der Bischöflichen
Behörde, 2. von dem Landrath, 3. von der Hälfte der Mit-
glieder des Kirchenvorstandes, 4. durch Beschluß der Gemeinde-
vertretung. Wenn nun zwar nach § 9 des Gesetzes vom 20. 6.
1874 (Gesetz über die Verwaltung erlebiger katholischer Bis-
thümer) die Verwaltungsbefugnisse des Bischofes auf den Kom-
missarius übergehen, so hebt der § 58 des Gesetzes vom 20. 6.
1875 diese Bestimmung ausdrücklich wieder auf, da er sagt: die
den Bischöflichen Behörden gesetzlich zustehenden Rechte in Bezug
auf die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden ruhen,

so lange die Bischöfliche Behörde diesem Gesetze Folge zu leisten
verweigert, oder das betreffende Amt nicht in gesetzmäßiger Weise
belehrt oder verwaltet wird; ferner § 59: alle diesem Gesetze ent-
gegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. — Wenn es
nun in § 58 weiter heißt: die den Bischöflichen Behörden zu-
stehenden Befugnisse gehen in solchen Fällen auf die betreffende
Staatsbehörde über, so ist, selbst wenn man den Bischöflichen
Kommissar als Staatsbehörde anerkennen wollte, was aber durchaus
beizutreten werden muß, derselbe nach dem erwähnten § 14 des
Gesetzes vom 20. 6. 1875 durchaus nicht befugt, eine Berufung
des Kirchenvorstandes zu verlangen. Schließlich bemerke ich noch
ausdrücklich, daß die Ablehnung des betreffenden Gesuches des
Regierungsrathes Gebide als Ausfluß eines einseitigen Be-
schlusses des diesseitigen Kirchenvorstandes zu betrachten ist.“

Wie genantem Blatte ferner mitgetheilt wird, erhielt auch
der Vorsitzende des Martini-Kirchen-Vorstandes Herr Brudmann
eine ähnliche Vorladung. Herr Brudmann erschien und bestritt
ebenfalls dem Herrn Gebide das Recht zur Berufung einer
Kirchen-Vorstands-Sitzung und zwar auch aus obigen Gründen.

Obtigs, 14. Sept. Vorgestern Abend wurde der Director
der hiesigen Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft J. F.
Plümacher, verhaftet und in Untersuchungshaft nach Elberfeld ab-
geführt. Derselbe soll, laut der „Rheinl. Ztg.“, seit Jahren Unter-
schlagungen und Fälschungen in großartigem Maßstabe betrieben
haben, die den Betrag von 45,000 Mark übersteigen sollen.

Marpingen, 11. Sept. Dem „Anzeiger in Oberlahnstein“
geht folgender schlicht und einfach gehaltene Bericht aus Osterpai-
zu: „Katharina Breitebach, 22 Jahre alt, die einzige
Tochter ihres verewitteten Vaters, war fünf Jahre bet-
tägerig krank und durchaus wegunfähig. Im Verein mit
Bekannten und Verwandten begab sie sich am 30. August c. nach
Marpingen an die Wunderquelle und kehrte am 4. September
c. vollständig geheilt und genesen in ihr Elternhaus zurück.
Die ganze Gemeinde, über 200 Bürger, überzeugten sich von
ihrer Genesung bei ihrer Rückkehr und bereiteten ihr einen Empfang.
Von Betrug kann hier keine Rede sein, da nicht allein
die ganze Gemeinde mit ihrem Zeugniß für fünfjährige Krank-
heit und gesunde Rückkehr der Breitebach von Marpingen einsteht,
sondern weil man sich auch auf den behandelnden Arzt, Medicinal-
rath Hellbach in Braubach, berufen darf.“

Neuß, 11. Sept. Die „Westf. Volksztg.“ schreibt: „Die
gefrigte Procession nach Hardenberg (Neuß) war noch
zahlreicher wie im vorigen Jahre und verlief ohne jede Störung.
Alle Theilnehmer wissen nicht genug von der Noblesse und
dem Entgegenkommen der Vergisch-Märkischen Bahn zu
erzählen. Obgleich sich nur gegen 800 Theilnehmer vorher an-
gemeldet hatten und diese durch nachträgliche Billets bis gegen
tausend Personen anwuchsen, und obgleich die Bahn bei nur
Mark 1.70 pro Billet (ein Retour-Billet dritter Klasse kostet
ganze zwei Mark) eine Extra-Einnahme von mindestens 500
Thalern erzielte, so zeigte der Ertrag doch ganze zwei Personen-
wagen dritter Klasse und einen combinirten Wagen erster
und zweiter Klasse, über welchen man dem Bernehmen nach noch im
Zweifel gewesen, ob er überhaupt laufen dürfte. Er ist aber ge-
laufen, und zwar recht gut. Alles Uebrige waren Collinwagen;
aber es befanden sich sogar Bänke darin, und die Wagen wurden
jegar beim Vorfahren noch ausgekehrt und von Staub und Kalf
gereinigt. Diese große Noblesse gegen etwa 25,000 Katholiken
unserer Pfarrei erregt so allgemeine Verwunderung, daß heute
die Leute auf Wegen und Stegen davon sprechen.“

Münster, 13. Sept. Der „Westf. M.“ berichtet: In der
gefrigten Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung, wurde die
Vorlage der Regierung in Betreff Erweiterung der Seminar-
Töchter-Schule zu einer städtischen höheren Töchter-Schule ab-
gelehnt, weil auf die Vorfrage, ob der durch königliches Wort
und Regierungsrescripte für die jetzige Schule gewährleistete ka-
tholische Charakter werde beibehalten werden, der Bescheid
erfolgt war, daß darüber bisher nicht verhandelt sei, eine statu-
tenmäßige Exclujivität der Confession aber nicht
tönne befürwortet werden.

Bermischtes.

(Feuersbrunst.) Ueber eine Feuersbrunst in New-York,
welche den Verlust vieler Menschenleben verursachte, wird der
„Times“ aus Philadelphia folgendes telegraphirt: Das Feuer ent-
stand am 3. d. M. um 9 Uhr 45 Minuten Morgens in Gales
Pianosortefabrik, einem großen fünfstöckigen Gebäude, in welchem
200 Personen beschäftigt waren. In wenigen Minuten war das
ganze Gebäude in Flammen gefüllt. Viele der Insassen spran-
gen aus den Fenstern der oberen Stockwerke, um sich zu retten,
wobei 20—30 Personen Verletzungen davontrugen. Einigen
Angaben zufolge wurden 100 Personen getödtet. Das Feuer
dehnte sich schnell auf mehrere benachbarte Fabrikten, ein Schul-
haus und andere Gebäude aus. Da die Flammen durch starken
Wind weiter verbreitet wurden und Wassermangel herrschte, ver-
mochte die Feuerwehr wenig zu thun. Achtunddreißig Gebäude
wurden zerstört, und der Eigenthumsverlust wird auf 1,550,000
Doll. geschätzt. Eine Dampfexplosion mußte in Folge der in-
tensiven Hitze im Stich gelassen werden und verbrannte. Man
wurde schließlich Herr des Feuers, nachdem die Spritzen mit Was-
ser aus dem Fluße Hudson gespeist worden waren.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. September.

Weizen	1. Qual.	25 30	Fafer (neuer)	13 80
(neuer)	2. „	23 30	Fafer (alter), 1. Qual.	17 80
	3. „	—	Rüben (Weel)	34 —
Landroggen	1. Qual.	17 —	Raps	35 50
(neuer)	2. „	15 —	Kartoffeln	5 —
Gerste	Winter	16 —	Heu	5 40
	Sommer	—	Koggenstroh	4 80
Buchweizen		14 50		

(Alles per 100 Kilo.)

Preise unverändert.
Rübbt per 100 Kilo in Parttheen von 100 Ctr. 81 —
Rübbt per 100 Kilo feinstweise 83 —
Vereinigtes Del per 100 Kilo 3.— M. höher als Rübbt.
Preßkuchen per 1000 Kilo 163 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 35 50
Klein per 50 Kilo 5 40
Rübbt und Kuchen unverändert.

Vorlage der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrod 1 M. 20 Pf



Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Sept. (Antl. Notierungen der Handelsmaller.)
Weizen niedriger, hief. eff. M. 26.00 B., fremder 24.00 B., per Nov. 23.40 B., 23.35 B., 23.30 B., per März 22.65 bez., 22.75 B., 22.65 B.
Roggen niedriger, hief. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. — B., 15.10 B., 15.05 B., per März 15.10 B., 15.60 B., 15.50 B.
Hafer still, ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. — B., 15.00 B., 14.90 B.
Rübsöl unverändert, per 50 Kilo mit Sach in Eisenb. eff. in Partien von 100 Eir. M. 40.50 B., per Oct. — B., 39.40 B., 39.30 B., per Mai 38.70 B., 3.70 B., 38.60 B.
(Vandm. rlt.) Bei einer Zufuhr von ca. 1500 Sach blieben Preise unverändert. Wochenzufuhr etwa 1500 Sach meist Weizen.
Köln, 15. Sept. Kaffee, brauner Java 158, hellbraun 144—148, hochgelb 135—1 Ogelb 125—128, gut ord. blatt 118—120, ord. 115 Santos 110, blatt. 13—145 Reichs-Big. der Bld. Reis Java Tafel-31.50—27, ord. Java 25, Patna 25, Lima Aracón 17—20 16 75 Korinthien Lima 7.00 Bda —, Smarna Koffina 44 Mandeln, geschälte süße 96, Brinzeß. 140 Bäumen, deutsche —, tüchtig, geschälte süße 62, weisse 88 Bäumen, d. R. per 100 Bld. 32 Pfeffer schwarz 62, weisse 88 Bäumen, d. R. per 100 Bld. Muskatnüsse 300, Muskatblätter 250, Ambosna-Ketten 20) Caneel Ceylon Caneel 315, chin. 88, Java 260 Pfd. per Bld. Heringe, schott. —, holl. —, Stockfische 36, —, Lüttlinge 36 —, Kognak —, Alter Ometz 62, —, Provencer-Dei 105 Robbenthran 37, Berg-ethan brauner 67, blauer 74 B.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 10.—, Raffinade 49,—, Meis Nr. 1 48.50, Nr. 2 48.—, Nr. 3 —, gemahlene Rohnm. 48.50 gemahlener Meis Nr. 1 47,—, Nr. 2 46,—, Candis weiß 60—66, gelb 56, hellbraun 54, R. Farin Nr. 18 3.00 Nr. 15 37, Nr. 12 34.—
Münster, 14. Sept. Weizen M. 280 300,—, Roggen M. 190 310, Gerste M. 180—220, Hafer 175—200, weisse Bohnen M. —, Alles per 1000 Kilo.
Berlin, 15. Sept. Weizen per Herbst M. 227.50 B., Oct.-Novbr. 222.— B., Frühjahr 217.50 B., Roggen per Herbst M. 139.50 bez., Oct.-Nov. 141, 0 bez., Frühjahr 146.50 bez. Hafer per Herbst M. 144,— bez., Oct.-Nov. 143,— B., Frühjahr 148,— bez. Hübs loco M. 74.50 bez., Sept.-Oct. 74,— B., Frühjahr 72.90 bez., Spiritus loco M. 51.— bez., Sept. 50.50 bez., Sept. Oct. 50.40 bez., Oct.-Nov. 49.80 bez., Frühjahr 51.60 bez.
Antwerpen, 15. Sept. Raff. Petroleum fester, blatt dier. frs. 33.50 B., Sept. 33.50 B., Sept.-Dec. — B., Oct.-Dec. 3.25 B. — Amerik. Speck long disp. frs. 96, short disp. 1. 2. Wol-umlag 3 0 B.
Kurz Köln 123.00.
Paris, 15. Sept. Mehl 8 Marken per Sept. 72.25, per Oct. 72.25, Nov.-Dec. 72.—, Nov.-Febr. 71.75. Weizen per Sept. 33.50, Oct. 33.25, Nov.-Dec. 33.25, Nov.-Febr. 33.50. Roggen per Sept. 21,—, Oct. 21,—, Nov.-Dec. 21.25, Nov.-Febr. 21.50. Hübsöl per Sept. 103.75, Oct. 104.25, Nov.-Dec. 103.75, Jan.-April 103.75. Gull, 15. Sept. Mehl 30 1/4, Sept.-Dec. 29, per Jan.-April —, Raffinirtes Cottonöl disp. 33—1/4, Nov.-Dec. 31 1/4, per Jan.-April 30.
Liverpool, 15. Sept. Baumwolle unverändert, Umlag 8000 B., Zuhrt 1000 B.
London, 15. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen. —, zum Verlaufe angeboten 5 Cargos.

New-York, 14. Sept. Goldagio 103 1/4, London 4.88 3/8 —. Mehl extra State D. 6.90. Rother Frühjahrsweizen D. —. Fracht für Getreide 7 1/4. Petroleum Standard white 14 cs. —. Sped 7 1/4. — Baumwolle middling Upland 11 1/4, cs. —. Baum- wol-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 2500 Ballen, Ex- port nach England — B., nach Continent — B.

Sopfen.

Nürnberg, 13. Sept. Am heutigen Markte war eine Zufuhr von ca. 1200 Ballen. Die Preise hielten sich für Württemberger zu M. 75 100, Badener 80—95, Steiermärker 85—110, Haller- tauer 90—100, Gebirgshefen 80—95, prima Mittelfränkisch zu M. 75 85, mitteltgute 60—70, geringe und feuchte Sorten zu M. 60—60. Der Gesamtmarkt betrug 13—1400 Ballen.

Berlin, 15. Sept. Eine Depesche des Wiener Tagblatts' meldet, daß die russische Geheimpolizei ein nihilistisches Complot zur Ermordung des russischen Kaisers im Haupt- quartier entdeckt habe. Der Jar war rechtzeitig gewarnt worden.

Wien, 15. September. Nichtofficielle, aber glaubwürdige Butarester Depeschen schildern die Lage der Russen bei Plewna als sehr gefährdet. Osman Pascha scheint alles aufzubieten, um eine Entscheidung vor dem Eintreffen russischer Verstärkungen herbeizuführen. Geküert wurde um die Gritzareboute den ganzen Tag gekämpft und man glaubt, daß die Russen heute zum Aufgeben derselben gezwungen sein werden. Der Verlust der Russen beträgt 15,000 Mann.

Belth, 15. Sept. Im Abgeordnetenhaus sind folgende Interpellationen eingebracht worden: Von Helfs über den An- schluß Oesterreich-Ungarns an die Demonstrationen gegen die tür- kischen Grausamkeiten, von Apponyi über den Eintritt von Serbien in die Action, von Ernst Simonyi über die Politik der Regierung in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg, von Tranyi darüber, ob zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland ein Bündniß bestehe, endlich von Ludwig Simonyi darüber, ob das Drei-Kaiser-Bündniß bestehe, oder ob überhaupt bestimmte Ab- machungen zwischen den drei Kaiserreichen getroffen seien.

Die Interpellation Apponyi's, ob die Regierung die Action Serbiens verhindern wolle, erregte im Hause Aufregung und dürfte zur Folge haben, daß ein Antrag auf Verhinderung der Action Serbiens zum Beschluß erhoben wird.

London, 15. Sept. Der 'Daily Telegraph' erhält aus Schumia von gestern Abend folgende Depesche: Osman Pascha griff die Russen in Force bei Dubna, wo sie stark befestigt, seine Verstärkungen abzuwehren wollten, an. Die Russen wurden heftig geschlagen und verloren einige Tausend Mann und neun Kanonen. — Den 'Central News' zufolge macht die türkische furchtbare Kanonade Gribiva unhaltbar; die russische Kavallerie erlitt eine Niederlage bei Pelsat. Die Türken konzentriren 25,000 Mann zwischen Nisch und Sofia um sofort gegen Serbien zu operiren.

London, 15. Sept. In einer vierten Ausgabe veröffent- licht 'Daily News' ein Telegramm aus Butarest von Freitag Nacht: Stobelew konnte die zwei von ihm am Dienstag eroberten Redouten nur 24 Stunden halten. Die Türken machten am

Mittwoch sechs Angriffe gegen ihn und vertrieben Abends 6 Uhr die Russen, wobei dieselben drei Kanonen verloren. Stobelew hatte mehrmals Verstärkungen verlangt, doch wurden dieselben von Levisky (Stellvertreter des Generalstabs-Chefs) verweigert. Als endlich Krjlow 1000 Mann sandte, kamen diese zu spät und weitere Truppen, welche vom Hauptquartier geschickt worden, langten erst an, nachdem Stobelew sich zurückgezogen hatte. Der Verlust der Redoute ist verhängnisvoll für die Russen, da sie vor Ankunft von Verstärkungen die Offensive nicht ergreifen kön- nen. Die Russen sind noch im Besitze von Gribiva, welches unter schwerem türkischen Feuer steht. Die Redoute ist voll rus- sischer und rumänischer Leichname.

Blewna, 11. Sept. Nach viertägigem Bombardement sind die Russen auf allen Punkten vorgerückt; die rumänischen Bate- rien haben ihren rechten Flügel soweit verlängert, daß sie die Redoute von Gribiva im Rücken beschließen konnten. Auf den 11. d., den Namenstag des Kaisers, war der Hauptangriff fest- gesetzt. Früh Morgens ertönte eine heftige Kanonade hauptfäch- lich auf dem linken Flügel; um 11 Uhr erfolgte ein Angriff mit geringen Massen auf die vorgeschobene Redoute nördlich von Radisowo, der mit Verlust abgeschlagen wurde. Um 4 Uhr wurde der Angriff auf diese Position mit einer Division von zwei Seiten erneuert. Die Russen avancierten mit heldenmüthiger Tapferkeit im furchtbaren Feuer bis an die Redoute, wo sich anscheinend ein wüthender Bajonnetkampf entspann, der mit dem Rückzug der Russen endete, die, durch Kartätschen- und Geschützfeuer verfolgt, ungeheure Verluste erlitten. Die daraufhin eingreifenden Reserven wurden gleichfalls blutig zurückgeworfen. Der Gesamt- verlust betrug etwa 3000 Mann. Gleichzeitig blieb ein rumä- nischer Angriff auf die große Redoute erfolglos, doch mit gerin- geren Verlusten, da ein eigentlicher Sturm dort nicht erfolgte.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Rheinische Eisenbahn.

Von Köln nach:

Köln:	7.9 (nur Sonntags) 7.46, 9.32* (nur Sonntags) 10.18
11.10, 1.47* 3.56*, 6.29, 9.22.	
Von Köln nach Köln:	7.19 (nur Sonntags) 7.56, 10.23, 12.6, 6.38, 9.39
Von Dormagen nach Köln:	7.33 (nur Sonntags) 8.8, 10.40, 12.19, 2.1*, 4.52, 9.45.
Von Worringen nach Köln:	7.41 (nur Sonntags) 8.18, 10.51, 12.30, 4.1*, 7.3, 9.55.
Von Longerich nach Köln:	7.55 n. S. 8.28, 11.2, 12.41, 7.14, 10.6, 12.30 (Central-Verfährte) nach Köln: 8.5 n. S. 8.37, 11.12, 12.1, 7.24, 10.15
Crefeld:	7.—, 2.48, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.18, 9.51 nur Sonntags, 1.19 nur Sonntags.
Cleve:	7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28,
Essen:	7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28,
Benlo:	7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.
Nach Köln von:	
Köln:	6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.15, 9.5 nur Sonntags, 10.20 nur an Sonn- und Festtagen

Civilstand

der Stadt Köln.

Geburten.

Am 7. Sept.: Anna, Tochter des Ade- rers Math. Bauer. — Sophia, T. des Bleichers Joh. Cremer — im 8.: Mar- gartha Maria via Josefina, T. des Bäckers Det. r. Glasmacher. — Eliza city Maria, T. des Schreiners Joh. Leers. — Am 10.: Helena, T. des Weggers David Cohnen. — Wilhelm, S. des Kunstgät- ners Andr. Hub. Goetings. — Am 11.: Carl Wilhelm Hubert, S. des Kaufman- nes Hub. Bet. Math. Karrenberg. — Anna und Elisabeth, Zwillingstöchter d. s. Bauunternehmers Lorenz Nolden. — Am 12.: Maximilian Heinrich Franz, Hubert Maria, S. des Kaufmannes Alex. Helm. Hub. Herold. — Regina Huber- tina, T. des Holzschneiders Joh. Peter. Hub. Schroeder. — Heinrich, S. des Schreiners Wilh. Stercs. — Johann Hubert, S. des Tagelöhners Gerh. Hub. Stein. — Anna Sibilla, T. des Wirt- schafters Wilhelm Strerath. — Ein unech- tiges Kind.

Sterbefälle.

Am 8. Sept.: Sebastian Brand, 9 M. alt. — Theodor Krenn, 3 J. alt. — Am 10.: Margaretha Dahmen, 15 M. alt. — Peter Wyrich, Ehegatte von Anna Christina Bonen, 52 J. alt. — Am 11.: Maria Catharina Kniappel, 63 J. alt. — Maria Anna Koenen, 18 J. alt. — Anna Nolden, 1/2 Stunde alt. — Am 12.: Elisabeth Nolden, 7 Stunden alt. — Am 13.: Alexandrina Josephina Bielehoff, 3 J. alt. — Johann Kam- per, ledig, 43 J. alt.

Heiraths-Verbindungen.

Conr. Hub. Schmalbach, Wwr. von Maria Agnes Bades aus Niederöffel, wohnhaft zu Neufurth, n. Anna Catharina Mathiesen, Wwe. von Theodor Wimmers aus Gohr, zu Neufurth wohnhaft. — Pet. Karl aus Niederber- damar, hier wohnhaft und Helena Wel- ter von hier. — Theod. Jos. Baermann aus Aldeke, zu Köln wohnhaft, und An- na Maria Schreiers aus Dett, hier wohnhaft. — Joh. Maria Gertrud Schmitz heim und Anna Maria Gertrud Schmitz aus Rorke, beide hier wohnhaft. — Joh. Herm. Rothmann aus Wiltsch hier wohnhaft und Anna Margaretha Kuper aus Wöhrn. — Pet. Ant. Schif- fer und Clara Werten, beide von hier. — Joh. Hub. Cremer und Catharina Hubertina Klumenkamp, beide von hier. — Math. Köllgen aus Rheinberg, hier wohnhaft, und Anna Margaretha Hu- bertia Heimenen von hier.

Am 14. Sept.: Rudolph Sommer aus Moselweiß hier wohnhaft, und Sibilla Vertha Bachrens von hier. — Christia- ne, Reich aus Capellen, wohnhaft zu Neu- böfgen, und Catharina Schumacher von hier.

Die feierlichen Exequien für unsere innigstgeliebte Tante **Fr. Maria Cath. Knippel** finden nicht Dienstag den 18., sondern Mittwoch den 19. Sept., 8 1/2 Uhr, statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. **Gamite Math. Bloh.**

Am nächsten Dienstag den 18. d. s. Mts., Morgens von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr bin ich in der Wohnung des Müllers u. Baders Peter Quader zu Neufurth zum Empfang der aus dessen Fallmasse rückständigen Forderungen anwesend; die dann unberichtigt gebliebenen For- derungen bin ich genöthigt, auf gericht- lichem Wege beizutreiben. **Crefeld, den 13. Sept. 1877.** Der prov. Syndic des r. Quader'schen Falliments, **P. J. Schiffer.**

Reines lauges Roggenstroh wird jetzt wieder gekauft von der **Rheinischen Aktien-Gesellschaft für Papierfabrikation in Neuf.**

Es stehen 150 schöne **Jährlings Gammel** aus freier Hand zu ver- kaufen. Wo, sagt die Exp.

Feinster medicinischer Dorsch - Leberthran

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempelter Metall- verschl. — 1/4 Originalflasche M. 0.60, 1/2 " " M. 1.00, 3/4 " " M. 1.70. Derselbe einhaltig pro Flacon M. 1.— zu h. — A. J. Kampmann in Neus. Wwe. Gammersbach " Heiser. Mobis Tab Wilborn in Grovenbroich.

Täglich erscheinend! Westfälisches Volksblatt

in Paderborn

(29. Jahrgang) kostet nur 1 M. 50 Pf. — Es enthält täglich Original- Leitartikel, im Feuilleton spannende Erzählungen, Wochen- rundschau, Nachrichten aus Westfalen, der Rheinprovinz, Han- nover, Hessen u. s. w., Land- wirtschaftliches, Vermisch- tes und je nach Zeit und Umfän- den eine Menge anderer für Jedermann interessanter und wichti- ger Mittheilungen. Ferner bei wä- tigen Begebenheiten directe Telegramme. Den Lesern stets sofort das Allerneueste vom Kriege oder aus der Politik zu bieten, wird sich die Redac- tion, wie bisher, ganz besonders angelegen sein lassen.

Einladung zur Bestellung auf die Rhein- und Wied- Zeitung.

Zugleich Anzeiger für Stadt und Kreis Neuwied, sowie die Städte Honnef, Königswinter, Remagen, Einzig. Eingetragen im ersten Nachtrag zur Zeitungs-Preisliste pro 1877 unter 3290a. Standpunkt: Centrum. Richtung: römisch-katholisch. Haltung besonnen und entschieden. Inhalt: Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen des kirchlichen, gesell- schaftlichen, staatlichen Lebens; politische, sociale, religiöse Tagesnachrichten; locale, provinzielle, vermischte Nachrichten; Landwirthschaftliches; Handels- und Geld-Course; Terminkalender u. s. w. Für anziehende, sittlich reine, spannende Erzählungen wird stets gesorgt sein. Die „Rhein- und Wied-Zeitung“ erscheint Dinstags, Donnerstags und Sonnabends in großem Format. Der Preis beträgt für das Vierteljahr M. 1.50 mit Anschlag des Postbestellgeldes. Die „Rhein- und Wied-Zeitung“ hat sich bereits eine große Verbreitung gesichert. Unter der geschickten Leitung eines gewandten Chefredacteurs, Hr. Dr. Nicolaus Thoenes, wird sie sich zweifelsohne noch viel mehr Freunde und Leser erwerben. Die in ihr enthaltenen Anzeigen versprechen daher in den Ufers- und Seitengängen am ganzen Mittelrhein von Coblenz bis Bonn und weiter den besten Erfolg. Der Preis für die kleine Zeile beträgt nur 10 Pf. Bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Nachsch. Zu zahlreichen Bestellungen wird freundlichst und ergebenst eingeladen. **Verlag der Rhein- und Wied-Zeitung zu Linz a. Rh.**

fertige Zimmerthüren,

eichene und Kienholz Fensterrahmen, in ver- schiedenen Größen, Futter-Volleinungen, Fuß- eisen u. empfehlen billigst und versenden Zeichnungen u. Preiscurante gratis. **Zippner, Furtmann & Junck, Düsseldorf, Oberstr. 45.**

Städtisches Technicum

Rinteln a. d. Weser

für Bau- und Maschinenwesen, Geome- ter, Kaufleute. Vorbereitung zum Frei- willigen-Examen. Auf Wunsch werden jüngere Schüler katkol. Confession durch Herrn Pastor Müller, jüngere Schü- ler evangel. Confession durch Herrn Gymnasiallehrer Böhnenstamm beauf- sichtigt. Beginn des Vorbereitungs- cursus am 1. October. Beginn des Wintersemesters am 23. October. Schlei- nige Meldungen an das Directorium.

Frisches Mohrenkraut

a 19 Pfg. in Gebinden von 2 Ctr. **Borderschinken** per Pfd. 55 Pfg. **Wwe. S. Küppers.**

Ein geräumige Schreiner-Werk-stätte

ist jetzt oder pr. 1. Oct. zu ver- miethen. Wo, sagt die Exp. d. 3.

Ein Untermahtknecht auf den 1. October gesucht von

Heinr. Pfeil, Döningerwindmühle.

3 Zimmer zu vermiethen. Nähe- res Friedrichstraße 113 1/2.

Eine Damenuhr in Düsseldorf ge- funden. Abzuholen bei Herrn. Offer- mann in Wöhrich.

Junge schwere Karrenhunde billig zu kaufen. Wo sagt die Expd.

Aecht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.** Meine Niederlage in der Expediti- on dieser Zeitung, Markt A 91, empfiehl- ich zu 5 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr. per halbes Dugend und 12 1/2 Sgr. per 1/4 Glas und 6 1/4 Sgr. per 1/8 Glas wiederholt gefordert. **Johann Maria Farina in Köln.**

Erhalten täglich, Preis pro Quart, wärte an der Po-

Frucht-Weizen

Weizen (1. D. neuer) 2. Landroagen (1. neuer) 2. Gerste Winter Buchweizen Weizen höher Mühl per 100 K. Mühl per 100 K. Gereinigtes Del per 100 K. Weizen-Vorlauf Klein per 50 K. Mühl und K.

Brostag Bis auf Weiteres

Berlin, 16. ants wird sich t- mitgetheilt wird, fäße (Bier-) nun von dem un- die Aufforderung äußern, ob und Polizeivorfälle berg und in einze- der Eickung der Regierungen dar- schrifteten Klagen gerufen sind, i- sprechenden Ver- auch für die kle- handen anzuneh- — Unter de- tag bei Beginn guem Vernehm- das Verfeuer- murt ist von ein- der Finanzen u- ausgearbeitet w- unterbreitet wer- nes Vicepräsid- eriten Tagen di-

3. Das nämlic- ihn nach Europ- Hamburg aus- Folge eines Sch- geht mit mir z- über Deine Eick- schwer, aber ich- Fröh, mein Lie- „Das Leber- er wieder sein- war ich ein Ki- denn ich habe- es in Paris, d- den Abschied g- ich von Ameri- wird es wohl- tiefer ins Mar- ist eine Wallfa- wenn ich nur- und meinen Ve- Der alte F- war, gut bene- Jrsfabri auf d- und Schnellig- war einer der- Weinberg beru- die früher Ver- Ruhe, mit w- Fröh, der in d- bilden konnte- halt, die jest- zu sehen. Un- machte dem Ve- übergab Frö- Andenken an- Brust und sch- aufzugeben. Da Fröh v- hatte, als Gr- war, so eilte- waren, nach- Nähe zog. D- Meisters sagte-